

Elbe-Parey

Redaktion.genthin@volksstimme.de
0 39 21/45 64 22
Für Sie vor Ort:
Bettina Schütze (bsc, 01 74/6 72 29 95)
Service-Agentur:
Buch & Papier, Genthiner Str. 20,
39317 Parey, Tel. (03 93 49/2 58)

Historische Wandmalerei wird restauriert

Leader-Projekt für die Kirche in Hohenseeden / Gesamtkosten bei rund 32 000 Euro

Erstmals um 1302 erwähnt

Besiedelung vor 4600 Jahren in Ferchland

Ferchland (bsc) • Schon vor 4600 Jahren zur Steinzeit lebten Menschen im Raum des heutigen Ferchlands, so haben es archäologische Funde bewiesen. Außerdem wurden Überreste slawischer und germanischer Niederlassungen gefunden. Slawischen wie germanischen Ursprung schreiben Sprachwissenschaftler auch dem Ortsnamen zu, so soll die erste Silbe vom slawischen „vruchu“ – Gipfel abgeleitet sein, während „land“ eindeutig dem deutschen Sprachraum zuzuordnen ist. Von einem Ort „Verchlande“ ist in einer Urkunde vom 4. Dezember 1302 die Rede, in der Gerhard von Plotho mit dem Kloster Jerichow einen Vertrag über Waldnutzung abschließt. Es war die erste urkundliche Erwähnung Ferchlands. Anhand von Scherbenfunden kann davon ausgegangen werden, dass es bereits zur Mitte des 12. Jahrhunderts einen beiderseits bewohnten Straßenzug gab. In einer weiteren Urkunde von 1376 ist von zwei Rittersitzen die Rede, einer im Besitz der Familie von Rauneberg, der andere gehörte Henning von Barby. 1435 werden die Familien von Redekin und von Clöden als Rittergutsbesitzer erwähnt. 1559 ist von einem Ritter von Randau die Rede, der sich wegen seiner Raubzüge mit der Stadt Magdeburg anlegte. Auch eine Anordnung des Magdeburger Erzbischofs Siegmund über die an die Kirche zu leistenden Abgaben um 1560 nennt zwei Rittergüter, daneben 29 Hauswirte. 1722 wurde erstmals eine Elbfähre erwähnt.

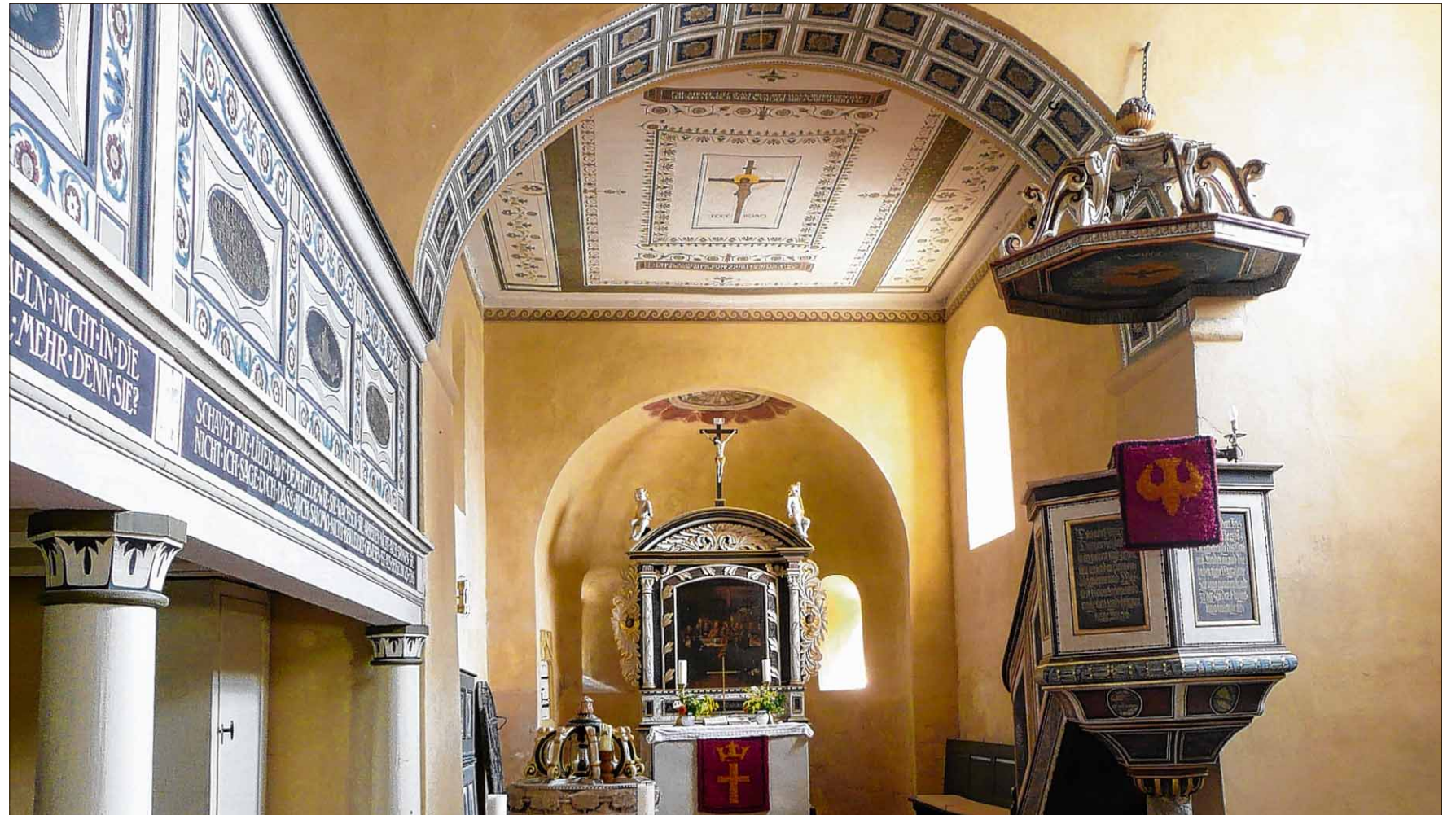
Das Projekt „Kirche Hohenseeden - Konservierung und Restaurierung der Wandmalerei“ hat es auf die bestätigte Leader-Prioritätenliste geschafft. Die veranschlagten Kosten liegen insgesamt bei zirka 32 000 Euro. Vorhabenträger ist die Evangelische Kirchengemeinde Hohenseeden, Pfarramt Grabow.

Von Bettina Schütze
Hohenseeden • Die Kirche Hohenseeden liegt an der Straße der Romanik. Sie ist eine offene Kirche. Die Kirchengemeinde hat sich als Ziel die Aufnahme als Standort an der Straße der Romanik gesetzt. Im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen werden Kirche, Gemeinde und Vereine zusammenarbeiten. Vorgesehen sind unter anderem Chorauftritte und Konzerte.

In der Kirche befindet sich ein historisches Kleinod: eine Wandmalerei aus dem Mittelalter. Hier besteht eine starke Gefährdung durch die Rückwitterung des Putzes und der darüber befindlichen Malschicht. Zum Erhalt dieses Kulturerbes sind zahlreiche Arbeiten erforderlich.

Dazu gehören die Erfassung des Bestandes, die Zustandserfassung mit der Befunduntersuchung und der Dokumentation sowie die Durchführung der Konservierung und der Restaurierung mit der Reinigung und Festigung der Malschicht und Retuschen. Dazu kommen die Abnahme und die ergänzende Wiederherstellung zurück gewitterter Putzoberflächen sowie die dazu gehörige Dokumentation.

Weil der Kirchengemeinde selbst nicht ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, ist sie bei der Umsetzung des Vorhabens auf Fördermittel angewiesen. Aus diesem Grund wurde ein Antrag im Rahmen des Leader-



Die Wandmalerei in der Kirche Hohenseeden soll im Rahmen des Leader-Programmes konserviert und restauriert werden.

Fotos: Bettina Schütze

Programmes gestellt.

Wandmalerei 1910 entdeckt und freigelegt

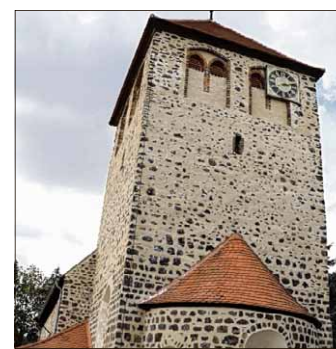
Im Zuge der Erneuerung der Kirche im Jahr 1910 durch Professor Seecke aus Berlin war die Wandmalerei aus dem 12. Jahrhundert entdeckt und freigelegt worden. Die erhaltenen zehn Bilder aus dem 12. Jahrhundert bringen in zwei Reihen Szenen aus der Geburts- und Leidensgeschichte

Jesu mit zeitgebundenen Ausdrucksmitteln zur Darstellung. Interessant für die Besucher an dieser gemalten Arbeit ist, dass sie in Gestalt eines Wandteppichs hergestellt wurde. Er ist versehen mit einer rahmenden Mäanderborte und Fransen.

Die Kirche wurde wahrscheinlich um 1200 im romani-

schon Baustil aus Feldsteinen errichtet und zählt zu den wenigen Kirchen mit östlichem Chorturm. Der Chorraum ist rechteckig, an ihn schließt sich eine kleine Apsis an. Hier und im Kirchenschiff sind zum Teil die typischen kleinen romanischen Fensteröffnungen vorhanden. An der Nord- und Südwestwand des Kirchenschiffs sind noch zwei vermauerte Rundbogenportale zu erkennen.

Während des Dreißigjährigen Kriegs wurde die Kirche durch Soldaten geplündert. Geld und Kelche wurden geraubt, ein Kelch konnte jedoch wiederbeschafft werden. Nach der Plünderung brannte das Kirchengebäude aus, angeblich, weil in ihr „Zigeuner“ untergebracht waren. Auch die Kirchenbücher verbrannten, die neuen wurden erst wieder ab 1655 geführt.



Die Kirche Hohenseeden wurde wahrscheinlich um 1200 errichtet.

Im 17. Jahrhundert erfolgte ein Umbau der Kirche. Die romanischen Fenster und Portale wurden erweitert, neue Öffnungen hinzugefügt. Aus der Zeit des Umbaus stammt ein auf das Jahr 1694 datierter Altaraufsatz, ein spätgotischer Taufstein und der Schalldeckel der Kanzel. Der hölzerne De-

ckel des Taufsteins weist Ähnlichkeiten mit dem Schalldeckel auf. 1797 erhielt die Kirche drei neue Glocken. Im Inneren der Kirche wurde später an der Nord- und Westseite Emporen eingebaut. Die Westempore ist mit einer mittig vorschwingenden Balustrade versehen. 1843 wurde die erste Orgel aufgestellt, gebaut von dem Kantor Schwarzlose aus Kaden.

Um 1910 erhielt die Kirche auch ihre heutige Orgel der Firma P. Furtwängler & Hammer. An der westlichen Außenseite entstand ein hölzerner Vorbau. Darüber hinaus wurde eine Turmuhr der Firma Weule aus Bockenem im Harz angeschafft. Während des Ersten Weltkrieges musste die Kirche zwei ihrer Glocken für Rüstungszwecke abgeben. Nach Kriegsende wurde für die 14 gefallenen Bürger Hohensee-

dens eine Gedenktafel in der Kirche aufgestellt. 1923 wurde für die verlorenen Glocken Ersatz angeschafft, doch mussten bereits 1942 erneut zwei Glocken abgegeben werden. Nur die größte Glocke blieb in Hohenseeden zurück.

Da sich nach Kriegsende viele Flüchtlinge katholischen Glaubens in Hohenseeden aufhielten, wurden ab 1947 auch wieder katholische Gottesdienste in der Kirche gefeiert. 1959 erfolgte die Aufstellung eines Gedenksteins für die 77 Hohenseedener Opfer des Zweiten Weltkriegs. Von 1986 bis 1992 erfolgte eine grundlegende Restaurierung der Kirche. Der Kirchturm wurde 1988 mit Unterstützung der Partnergemeinde aus Eschwege neu eingedeckt. 1992 folgte eine komplette Neueindeckung des Kirchenschiffs.

Blick zu den Nachbarn

Meldungen

Brief an Ministerin

Havelberg (as) • Der Betriebsrat des Havelberger Krankenhauses hat sich nochmals mit einem Brief an Sozialministerin Petra Grimm-Benne (SPD) gewandt mit der Bitte, sich für ein Fortbestehen des Krankenhauses mit einem anderen Träger einzusetzen. Der Betriebsrat weist außerdem darauf hin, dass es aktuell Mitarbeitergespräche durch die Geschäftsführung der Pflegeeinrichtungen gibt, was das Personal zunehmend verunsichert.

Heute wird in Kletz Blut gespendet

Kletz (ifr) • Zur nächsten Blutspende laden der DRK-Ortsverein Havelberg-Land und der DRK-Blutspendedienst aus Dessau heute in den Kletzer Jugendklub. Und zwar in der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr. Die Einrichtung in der Birkheide bietet genügend Platz, so dass das wegen der Corona-Pandemie erforderliche Abstandsgebot eingehalten werden kann. Zudem wurden die bereits hohen Hygiene-Vorkehrungen noch weiter verstärkt. Gerade in dieser Krisenzeit sei jede Spende wichtig.

Lager sind voll, Pläne liegen auf Eis

In Schulzens Brauerei geht die Arbeit weiter, Direktverkauf läuft langsam wieder an

Von Anke Hoffmeister
Tangermünde • Christian und Armin Schulz hat der wirtschaftliche Stillstand seit Anfang März gleich doppelt hart getroffen. Hotelbetrieb und auch Brauerei laufen nicht mehr im gewohnten Rhythmus. Das bedeutet enorme Verluste.

Dabei hat der Brauereibetrieb vor Ort an keinem Tag still gestanden. Nur die Menschen blieben weg und fehlten damit als Abnehmer. „Doch langsam kommen sie wieder“, sagt Christian Schulz mit ein wenig Optimismus in der Stimme. Im verhaltenen Abstand, so wie es gesetzlich gefordert ist, stehen am Donnerstagvormittag Kunden - hauptsächlich Tangermünder - vor der offenen Tür zur Brauerei. Nacheinander treten sie ein und kaufen. Meist wissen sie sofort, was sie haben möchten.

Langsam kommen sie wieder

Für Lutz Bähler und Angela Nitschke ist das eine kleine Erleichterung. Sie spüren, dass das Geschäft langsam wieder anläuft, sie nicht allein in der Brauerei stehen und für irgendetwas einmal das frisch

gebraute Bier lagern, abfüllen, überwachen. „Ich glaube, wir hängen heute noch eine Spätschicht dran“, sagt Angela Nitschke und klingt dabei kein bisschen mürrisch.

Startete Schulzens Brauerei im November 2017 mit der legendären „Dicken Dörte“ - einer dickbauchigen Flasche die den Namen der langjährigen Hofkatze trägt und zwei Liter Bier fasst, so kam kurze Zeit später der „Durstige Dieter“ hinzu. Das ist ein Fünf-Liter-Fass. „Für die Dörte haben wir inzwischen fast eine eingeschweorene Gemeinde“, erzählt Christian Schulz.

Seit wenigen Monaten wird das Tangermünder Bier, das es mittlerweile in acht verschiedenen Sorten gibt, auch in 0,75 Liter Flaschen abgefüllt. „Wir haben also mittlerweile für jede Verbrauchsgröße etwas im Angebot“, sagt der Brauereichef.

Während die Ideen nicht weniger werden, hat ein Virus die Welt und damit auch das Geschäft dieses Tangermünder Vater-Sohn-Gespanns mächtig ausgebremst.

Und dennoch wird unermüdet weiter probiert. „Unsere neueste Kreation ist



Angela Nitschke und Lutz Bähler arbeiten in der Brauerei, haben in den vergangenen Wochen die Lager gefüllt und freuen sich über jeden, der in dieser Zeit hier Bier, Brause oder auch Schnaps kauft.

Foto: Anke Hoffmeister

die Waldmeister-Brause“, sagt Christian Schulz und präsentiert das grüne, süße Sprudelwasser, das zwei weitere „Geschwister“ anderer Geschmacksrichtungen hat. Selbst Schnaps ist hier mittlerweile im Angebot - im neuen Design, angepasst an das der Brauerei, aber übernommen

„von Projahns, die es früher in ihrem Geschäft verkauft hatten“, erklärt Christian Schulz.

Und doch sind die vielen Pläne, die dieses Jahr noch umgesetzt werden sollte, jetzt erst einmal eingefroren. „Der Start im Stendaler Edeka-Markt lief super“, berichtet er von den ersten Monaten Bierverkauf

über den Einzelhandel. Geplant war, auch, zwei weitere Märkte in Salzwedel und Gardelegen, mit dem Tangermünder Bier zu beliefern. Das sei erst einmal gestoppt. Außerdem hätten einige Gastronomen „in den Startlöchern gestanden“, wollten „Ziegelrot“ oder „Hell“ bei sich anbieten. Doch auch das funktioniert vorerst nicht. „Sogar die ‚Alte Canzley‘ in Wittenberg wäre unser Partner geworden“, nennt Christian Schulz einen weiteren potentiellen Interessenten.

Zwei vollständige Betriebsjahre liegen hinter der jungen Brauerei, die nach mehr als 100 Jahren Brauerei-Stillstand in Tangermünde eine Tradition wieder aufleben ließ. „Wir waren 2018 mit 50 000 Litern Bier dabei und hatten 2019 bereits 135 000 Liter gebraut. Bis März dieses Jahres hatten wir schon 16 Sude absolviert“, nennt der Unternehmer Zahlen und denkt, dass 2020 mit Blick auf das Bier ein großartiges gewesen wäre. Denn es war sehr vielversprechend gestartet.

Jetzt hofft er, dass er all das, was er in den vergangenen Jahren mit seinem Vater am Tangermünder Standort aufgebaut hat, über die Krise hinweg

retten kann. Alle Mitarbeiter sind derzeit in Kurzarbeit. Keine Hotelgäste, kein Gaststättenbetrieb, ein enormer Umsatzeinbruch in der Brauerei lassen gar keine andere Wahl. Mit Blick auf die Zahlen, die Stornierungen und die damit verbundenen Umsatzeinbußen wird dem Unternehmen schon ein wenig schwindelig. 30 Prozent des Jahresumsatzes würden aus aktueller Sicht mindestens am Jahresende fehlen. Wie viel es am Ende tatsächlich sein werden, wird die landesweite Entwicklung der nächsten Monate zeigen.

Hoffnung auf Heimaturlaub

Trotz der Missstände blickt der Unternehmer optimistisch in die Zukunft. Er ist sich sicher: „Die Menschen werden sich auf Urlaub in der Heimat besinnen“, lautet seine Prognose. „Im Übrigen hat mich mein Handy an den Ostertanz erinnert“, erzählt eine Kundin, während sie den „Durstigen Dieter“ in ihrer Einkaufstasche verstaut. Getanzt wird in diesem Jahr jedoch weder bei Schulzens noch in irgend einer anderen Lokalität. Große Veranstaltungen sind tabu.